

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	9=29 (1863)
Heft:	10
Artikel:	Bericht des Herrn Oberstlieut. Lecomte über den Krieg in Nordamerika an das eidgen. Militärdepartement
Autor:	Lecomte, Ferd.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-93379

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn die mündliche Auskunft über den Krankenstand nicht genügen sollte.

In Betreff des andern neuen Rapportes, welchen man von den Aerzten verlangt, nämlich einen allmonatlichen, über den Verbrauch aus den Feldapothe-ken, an sämtliche Korpskommandanten, so ist nicht ersichtlich, wozu derselbe dienen soll. Es wird ge-wiß die Korpskommandanten wenig interessiren, wie viel von diesem oder jenem Artikel der Feldapothe-ken oder der Verbandkiste verbraucht wurde. Es werden dieselben auch nicht im Stande sein zu beurtheilen, ob der Verbrauch begründet. Es gehört auch nicht in deren Bereich, weder den Verbrauch zu kontrolli-ren, noch für den Ersatz und dessen Bezahlung zu sorgen. Diese Frage ist Sache der mit der Leitung des Gesundheitsdienstes betrauten Aerzte. Es ent-halten darüber die Reglemente und Instruktionen über den Gesundheitsdienst alle nothwendigen Vor-schriften. Endlich ist zu bemerken, daß es sich hier um eine rein sanitarische Frage handelt und es darf daher die Bestimmung des §. 30 des Organisations-reglements, sowie des §. 35 der Instruktionen über den Gesundheitsdienst angrufen werden, wonach die Korpsärzte in allen den Gesundheitsdienst betreffenden Angelegenheiten, unter ihren militärärztlichen Obern und nur in militärischer Beziehung unter ihren Korps= kommandanten stehen. Durch die Vorschrift in §. 189 d des Projekts wurde dem zitierten Prinzip entgegen gehandelt, was leicht unangenehme Konflikte veran-lassen könnte.

In Zusammenfassung des Gesagten geben unsere Wünsche dahin:

1. Dass die h. Bundesversammlung auch den Aerzten nicht unnütze Schreiberei zumuthe und daher weder tägliche namentliche Krankenrapporte der Ba-taillonsärzte an die Bataillonskommandanten (§. 189 litt. a) verlange, noch monatliche Rapporte über den Verbrauch aus den Feldapotheken (§. 189 litt. d).

2. Dass auf den neuen täglichen Situationsrap=porten bei Kompagnien und bei Bataillonen die Zahl der Zimmer- und Spitalfranken angegeben werde.

3. Wenn dieses nicht genügend befunden werden wollte, vorzuschreiben, entweder, daß den Situationsrapporten die täglichen namentlichen Krankenrapporte der Kompagnien beigelegt werden, oder daß der Arzt beim täglichen mündlichen Rapporte, auf Verlangen das Krankenjournal vorweise, für den Fall seine mündliche Auskunft nicht genügen sollte.

Ein Militärarzt im Sinne vieler seiner Collegen.

Bericht des Herrn Oberstlieut. Lecomte über den Krieg in Nordamerika an das eidgen.

Militärdepartement.

(Fortsetzung.)

IV.

Übersicht der wichtigsten Kriegs= Ereignisse.

Da ich keine Geschichte der Kriegsereignisse niederschreiben kann, so werde ich die hauptsächlichsten in Kürze angeben.

Die erste Waffenthat von einer Wichtigkeit fand den 10. Juni in Big-Bathel in Virginien statt, auf der Straße zwischen der Festung Monroe und Yorktown. Ungefähr 3000 Unionisten verließen Monroe und Newport, um die vor Big-Bethel angelegten sonderbündischen Werke wegzunehmen; sie wurden nach einem heftigen Zusammenstoß mit einem Verlust von einigen sechzig Todten und Verwundeten zu-rückgeworfen.

Andere Gefechte fanden während den Monaten Juni und Juli im westlichen Virginien statt; unter Anderm errang eine unionistische Division unter General McClellan bedeutende Vortheile.

Eine ernstere Affaire war die Schlacht von Bull-Run oder Manassas-Junction den 21. Juli. Ungefähr 20,000 Unionisten unter General McDowell rückten auf der Straße von Washington über Fairfax-Courthouse, Centreville, Manassas gegen Richmond vor. Zwischen den vorletzten beiden Lo-kalitäten an dem Ufer des Flusses Bull-Run stießen sie auf den circa 25,000 Mann starken Feind. Der Anfangs ziemlich lebhafte Kampf artete beiderseits in eine panische Flucht aus, wie es zuweilen bei Trup-pen, die zum ersten Mal im Feuer sind, vorkommen kann. Aber der Schrecken war bei den Unionisten stärker, sie flohen in großer Auflösung ohne verfolgt zu werden bis Fairfax und sogar bis Washington, und hatten 479 Todte, 1011 Verwundete, während-dem die Sonderbündischen 393 Todte und 1200 Verwundete zählten und 1500 Gefangene gemacht hatten.

Die Truppen des Nordens waren meistens aus, auf die Dauer von drei Monaten engagirten Milizen zusammengesetzt gewesen, und konnten nun nur noch mit Mühe zusammen gehalten werden. Viele zogen auch wieder nach ihrer Heimath ab. Die Sonder-bündischen schritten vor bis ans rechte Potomacufer, das sie jedoch nicht überschritten, sei es aus militä-rischer Vorsicht oder aus politischen Gründen; sie glaubten schon gesiegt zu haben.

Die durch diese Nachricht im Norden hervorge-brachte Aufregung war aber kein Vorzeichen des Friedens. Der Kongress beschloß eine neue Aushe-bung von diesmal 50,000 Mann, auf drei Jahre. Diese Aushebung wurde nach der gleichen Scala, wie die vorhergegangenen vertheilt, nur die Staaten Californien und Oregon wurden noch hinzugefügt.

General Scott, der gegen seine Ueberzeugung und nur in Folge des auf ihn ausgeübten Druckes von Seiten des Kongresses, den Befehl zum mißlungenen Vorgehen gegen Richmond gegeben hatte, wurde vom Oberkommando entsezt und an seine Stelle einen der jüngsten Generale der Armee, den General McClellan, ernannt. Dieser war, während seine Collegen sich bei Manassas schlagen ließen, aus dem östlichen Virginien ihnen vermittelst eines schnellen und füßen Marsches, bei dem er einige glückliche Gefechte ausgehalten hatte, zu Hülfe geeilt.

Der Sieg von Manassas gab dem Süden die Zuversicht der Stärke. Tennessee und Kentucky erklärtten sich größtentheils zu seinen Gunsten, während dem das östliche Virginien sich vom Sonderbund wieder los trennte, um der Union treu zu bleiben.

Das ganze Jahr 1861 verfloss ohne bemerkenswerthe Kriegsereignisse.

Man kann als eines der bedeutendsten das Gefecht von Williams Creek in Missouri am 10. August anführen, bei dem die Unionisten ungefähr 1000 Mann nebst ihrem Anführer, den General Lyons, die Gegner 1200 Mann verloren, ohne daß ein Resultat erreicht worden wäre.

Ein anderes Gefecht von einiger Bedeutung war die sogenannte Schlächterei von Ballsbluff am 21. Oktober, wegen dem mit Recht Untersuchung anhängig gemacht worden war, und das zu langen Controversen Anlaß gegeben hat. Ungefähr 1800 Föderirte unter General Stone gingen auf Schiffen stromaufwärts von Washington bei Edwards-Ferry über den Potomac, wurden auf dem jenseitigen Ufer von überlegenen Streitkräften angegriffen, geworfen und konnten sich nicht mehr einschiffen, so daß die Mehrzahl getötet wurde oder ertrank. Diese Pointe war Seitens der Unionisten so ungeschickt geführt, daß man Berrath zu wittern glaubte und der General Stone sich wirklich noch hinter Schloß und Riegel.

Gleich Anfangs des Jahres 1862 wurde der Feldzug mit neuer Kraft und auf allen Punkten zugleich eröffnet. Die Armee der Föderirten, ungefähr 600,000 Mann stark, wurde überdies noch durch eine mächtige Marine unterstützt und auf beinahe allen Punkten sah man Land- und Seemacht zusammenwirken.

General Halleck, Nachfolger im Westen des General Fremont, erhielt das Kommando einer großen Armee, die er in sechs verschiedene Corps eintheilte. Wirksam durch eine Flottille von Kanonenbooten unterstützt, eroberte er ganz Kentucky, der größte Theil von Tennessee, ein Theil von Missouri, beinahe den ganzen Lauf des Mississippi und drang bis Alabama vor.

In Tennessee bei der Einnahme der Forts Donelson und Henry kamen einige heftige Gefechte vor; ferner bei Mill-Spring in Missouri und endlich bei Pittsburg-Landung, in der Nähe von Korinth. Bei diesem letztern, das am 6. und 7. April gegen General Beauregard stattfand, wurden jederseits gegen 10,000 Mann außer Gefecht gesetzt ohne ein Resultat zu erlangen.

Im östlichen Theile des Kriegstheaters wurden, außer der Handhabung des Blokus, vier Seexpeditionen nach verschiedenen Punkten der südlichen Küste gerichtet, deren Erfolge die Einnahme von Roanoke-Island und New-Bern in Nord-Carolina, von Port-Royal in Süd-Carolina; die Besetzung von einigen Punkten in Florida und diejenige von New-Orleans, waren.

Aufangs März setzte sich die Potomac-Armee unter dem persönlichen Kommando von General McClellan ihrerseits in Bewegung und avancirte von Washington gegen Richmond bis Bull-Run; dann nahm die Hauptarmee, nachdem sie ihre Bewegung nach dieser Fronte hin maskirt hatte, eine Richtung nach links und schiffte sich in Alexandrien auf dem Potomac ein, um bei der Festung Monroe zu landen und durch die Halbinsel von Yorktown nach Richmond vorzudringen.

Die Unionisten waren auf dieser neuen Operationslinie nach mehreren glücklichen Gefechten, obchon etwas langsam, bis drei oder vier Stunden vor Richmond vorgedrungen. Man konnte hoffen bis Mitte Juni die Hauptstadt des Sonderbundes in ihren Händen zu sehen und dem Krieg durch einen Hauptschlag ein Ende zu machen, als die sonderbündischen Generale Jackson und Lee durch geschickte Bewegungen und ihre konzentrische Stellung die Erfolge bei Shenandoah und am Chickahominy erfochten, die Unionisten zum Rückzug und zur Einnahme einer defensiven Stellung zwangen und so das Blatt vollkommen wendeten.

Während die Unionisten auf allen Punkten zugleich triumphirend vorgedrungen waren, ihre Armeen auf hunderte von Stunden aus einander lassend und sich über Erfolge von wenig Bedeutung freuend, hatten die Sonderbündischen, entweder gezwungen durch die Umstände, oder aber in Folge einer richtigen Würdigung der Lehren der Kriegsführung, ihre Armeen um Richmond konzentriert. So waren sie im Stande McClellan mit vereinten Kräften anzugreifen und in sieben blutigen Tagen, die beiderseits große Opfer kosteten, zurückzuschlagen. Vom 25. Juni bis 1. Juli fanden die hartnäckigen Gefechte an den Ufern des Chickahominy und James-River statt, die erst dann endigten, als McClellans Armee, unter den Kanonen der Flotte, am James-River eine feste Stellung und neue Basis eingenommen hatte.

Die Ereignisse haben den Norden, der immer mehr auf seinem Willen, die Union wieder herzustellen, bebarre, veranlaßte eine neue und zwar die 4. Aushebung, diesmal von 300,000 Mann zu dekretiren, die im jetzigen Moment ausgeführt wird.

Man kann aus dieser kurzen Uebersicht der hervorragendsten Kriegsbegebenheiten, die, nach den theoretischen Grundsätzen vollkommen richtige Lehre ziehen, daß man zwar wohl daran thut, seine Gränzen mit Muth zu vertheidigen, daß man aber doch noch lange nicht verloren ist, wenn man auch einige Punkte derselben verloren hat. Sollten wir bei einer Vertheidigung der Schweiz z. B. gegen überlegene Kräfte oder wegen drohenden Umgehungen für uns ebenso

wichtige Punkte, als für die amerikanischen Sonderbündler Alexandria, Yorktowne, Norfolk, New-Bern, Port-Royal, New-Orleans, Vicksburg, Memphis, Nashville, Springfield u. s. w. gewesen, aufgegeben müssen, so wäre dies noch lange keine Ursache, an der Möglichkeit zu verzweifeln, unsere Angelegenheiten vor unserm Richmond, sei dies nun Bern oder eine andere unserer Städte, nach der der Regierungssitz versetzt worden wäre, wie dieselben es gekonnt, wieder herzustellen.

V.

Von der Armee der Vereinigten Staaten.
Statistische Notizen. Werbung. Sold.
Zulagen.

Ich werde nun einige statistische Andeutungen über das Militärwesen der Vereinigten Staaten des Nordens folgen lassen.

Das Großartigste, was die Amerikaner je geleistet haben, ist gewiß die Schöpfung ihrer großen Armeen in so kurzer Zeit, die während den letzten Ereignissen militärische Eigenschaften an den Tag gelegt haben, die sie berechtigt, sich an die Seite der besten Truppen der Welt zu stellen.

Der Norden hat nach den Schläppen von Bull Run in Zeit von 3 bis 4 Monaten aus Nichts eine Armee von 600,000 Mann geschaffen.

Vor dem Bruch hatten die Vereinigten Staaten nur eine unbedeutende stehende Armee von ungefähr 20,000 Mann; sie bildete eine Art Gendarmerie und wurde hauptsächlich zur Gränz bewachung gegen die Indianer verwendet. Außerdem bestanden zwar zahlreiche Lokalmilizen, denen aber jede Organisation abging und theilweise auch nur auf dem Papier existierten.

Die neuen Armeen wurden nach andern Grundsäcken gebildet und ich werde in meinen nachstehenden Bemerkungen besonders diejenige von 600,000 Mann, durch General McClellan geschaffen, zur Richtschnur nehmen.

Die Werbung ist freiwillig und geschieht für verschiedene Arten von Corps; die Regulären, die um einige Regimenter vermehrt worden sind, um die durch die Osttrennung entstandenen Lücken auszufüllen und die nur von den Bundesbehörden abhängig sind, und die Freiwilligen, die sich auf drei Jahre oder die Dauer des Krieges anwerben lassen und von den Staaten geliefert werden. Die Freiwilligen theilen sich noch in zwei Klassen: die Milizen der Staaten oder ehemalige Lokalbataillone, die in ihrem Bestand angeworben und auf Kriegsfuß gesetzt worden sind, und die neuformirten Regimenter.

Die Regulären würden demnach unserm eidgenössischen Stabe und besonders dessen Abzweigungen, die permanent im Dienst sind, als dem Instruktorenkorps entsprechen.

Die Freiwilligen wären unsere, die Kantonal-Cardine tragenden Truppen.

Höchst interessant ist die Art, wie die Freiwilligenkorps errichtet werden; sie bilden den Gegenstand

einer besondern Privatindustrie. Ein patriotisches Komitee oder ein Offizier, der schnell einen höhern Grad erlangen will, gründet ein Regiment auf eigene Kosten und Verantwortlichkeit. Hierzu werden Werbureau errichtet, gewöhnlich kompagniweise, große Anzeigen und Anreisungen füllen die Zeitungen; Plakate decken die Eckhäuser; Fahnen und Inschriften, zuweilen auch Musik, dürfen bei den Bureau nicht fehlen. Wenn dann die Zahl der Rekruten ein gesetzlich bestimmtes Minimum erreicht hat, werden sie vom Staate gegen Vergütung in Sold und Dienst genommen und das Regiment einmal organisiert, geht auf den Bund über. Wie dies bei einigen schweizerischen Diensten für das Ausland auch gebräuchlich war, so gibt die Anwerbung von einer Anzahl Rekruten das Recht auf einen Grad; 30 Mann geben z. B. den Lieutenant-, 80 Mann den Hauptmannsgrad.

Diese für eine so bedeutende Truppenzahl angewandte Anwerbungsmethode wird durch die demokratischen Institutionen und durch die Gewohnheit des öffentlichen Lebens, ohne vom Handelsgenoss, der auch seine Rolle dabei spielt, zu sprechen, befördert. Große Volksversammlungen müssen die Begeisterung wecken, so wurde eine solche in New-York abgehalten, die nicht weniger als 50,000 Theilnehmer zählte, zu denen von 5 Tribünen aus gesprochen wurde. Vorlesungen in den Klubs, die Presse, Geldversprechungen tragen das Ihrige bei. Jeder Soldat erhält außer seinem Solde 100 Dollar*) Anwerbungsprämie; Ländereien sollen als Nationalbelohnungen nach dem Feldzug ertheilt werden; die Frauen und Kinder von Militärs erhalten während der Dienstdauer derselben eine Unterstützung; sie beträgt für eine Frau mit 2 Kindern 12 Doll. monatlich. Endlich bezahlen einzelne Staaten, Städte und Korporationen noch außerordentliche Zulagen und einige verdoppeln noch die Anwerbungsprämien.**)

Der Sold ist im Vergleich mit demjenigen in andern Armeen hoch, besonders für den gemeinen Soldat; für die Offiziere und noch mehr für die berittenen Offiziere ist er in Betracht der Kosten nicht im gleichen Verhältnis.

In der nachstehenden Zusammenstellung ist Verpflegung und Ausrüstungsvergütung u. s. w. für die Offiziere inbegriffen; die Munitrationen für Unteroffiziere und Soldaten jedoch nicht.

	per Monat Dollar.
Generallieutenant	778. —
Generalmajor	477. —
Brigadengeneral	329. —
Überst vom Generalstab, Genie, Kavallerie	237. —
Infanterie- und Artillerieoberst	222. —

*) Ein Dollar gleich Fr. 5. 20.

**) Für die letzte Aushebung wurde die Prämie um zwei Dollar vermehrt und Vorschüsse auf deren Ausbezahlung und den Sold geleistet. Der Staat New-York fügt noch 50 Doll., Boston 100 Doll. bei. In einigen Staaten war die Rede davon, die Konkription einzuführen.

	per Monat Dollar.
Oberstleutnant	198. —
Major	179. —
Hauptmann	120. 50
Oberleutnant	110. 50
2ter Lieutenant	105. 50
Unteroffizier	21—15. —
Soldat	13. —

Die Offiziere des Generalstabes beziehen 10 bis 20 Dollar per Monat mehr als die Infanterieoffiziere des gleichen Grades. Die Genietruppe erhält auch einen höheren Sold als die übrigen Waffen; sie hat Soldaten erster Klasse mit 17 Doll. per Monat und der Wachtmeister erhält 34 Doll. jeden Monat.

Die Mundportionen sind:

In Geld: 30 Cents. (vom Dollar).

In Natura: Für 1 Mann per Tag $\frac{3}{4}$ Pfund Schweinefleisch oder Speck, ein Pfund Rindfleisch gesalzen oder frisch; 22 Unzen Brod oder Mehl oder 1 Pfund Zwieback, oder $1\frac{1}{2}$ Pfund Türkenkornmehl. Nebrigen 1 Pfund Kartoffeln per Mann, dreimal die Woche; ferner für je 100 Rationen 8 Viertel Bohnen, oder 10 Pfund Reis, 10 Pfund Kaffee oder $1\frac{1}{2}$ Pfund Thee, 15 Pfund Zucker, 4 Viertel Salz, 4 Viertel Essig, 4 Pfund Seife und $1\frac{1}{2}$ Pfund Kerzen.

Die nicht bezogenen Nationen werden in Geld vergütet und der einzelne Soldat, der keine Nationen beziehen kann, erhält täglich 75 Cents.

Die Fourage-Nation ist:

In Geld: 8 Dollar per Monat.

In Natura: 14 Pfund Heu oder 12 Pfund Hafer per Tag, oder 12 Pfund Mais oder Gersten. Halbe Nationen werden von jeder Sorte ausgetheilt.

Die Stroh-Nation ist für den Mann 12 Pfund per Monat und für das Pferd 100 Pfund.

Im Feld wird nie Stroh gefasst, auch ist das Heu seltener als Hafer oder Mais. Das Brod wird gewöhnlich durch das leichter zu transportirende Biscuit ersetzt.

Außer Biscuit besteht die Hauptnahrung des Soldaten aus: Speck, Bohnen, Reis, Kaffee und Zucker.

Die Generalstabsoffiziere beziehen, selbst im Felde, nur die Fourage-Nationen in Natura; die Mundportionen werden in Geld gefasst. Jeder Stab bildet eine oder mehrere Massen, die für die Lebensmittel selbst sorgen, oder sie zu bestimmten Preisen von den Kommissären beziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Militärunterricht in den Kantonen 1862.

Die Kantone haben im Jahr 1862 folgenden Unterricht ertheilt:

A. Vorunterricht an die Rekruten der Spezialwaffen:

per Monat	
Dollar.	
Oberstleutnant	198. —
Major	179. —
Hauptmann	120. 50
Oberleutnant	110. 50
2ter Lieutenant	105. 50
Unteroffizier	21—15. —
Soldat	13. —

212 Sappeur-Rekruten,
58 Pontonnier-Rekruten,
1366 Artillerie-Rekruten,
46 Guiden-Rekruten,
260 Dragoner-Rekruten,
1056 Scharfschützen-Rekruten.

2998 Mann.

B. Rekrutenunterricht für die Infanterie:

2901 Jäger-Rekruten,
9045 Füsilier-Rekruten.

Dazu wurden berufen:

722 Cadres-Mannschaft,
527 Spielleute,
140 Arbeiter.

C. Wiederholungsunterricht der Infanterie:

Auszug:
52 Bataillone,
11 Halbbataillone,
1 einzelne Kompanie.
Circa 41,000 Mann.

Reserve:

13 Bataillone,
6 Halbbataillone,
8 einzelne Kompanien.
Circa 11,500 Mann.

Landwehr im Ganzen:

43,647 Mann.

Dazu kamen noch 487 Offiziersaspiranten, ferner einige besondere Unteroffizierskurse, Offizierskurse &c.

Nehmen wir für alle diese Kurse das gesetzliche Minimum der Dienstdauer, so ergeben sich in runder Summe 900,000 Dienstage.

Im ebdgen. Dienst waren von der Infanterie im Jahr 1862 nur 4 Schulbataillone in der Central-Schule.

In der Kunstverlagshandlung von **Rudolf Lang** in **Basel** ist soeben erschienen:

Costumes de l'Armée fédérale suisse.

Coloriert à Fr. 10 per Blatt.

Schwarz à " 6 "

Indem ich die verehrl. Herren Offiziere insbesondere und den schweizerischen Militärstand im Allgemeinen auf dieses sehr schön und correct ausgeführte Blatt aufmerksam mache, verbleibe ich hochachtungsvollst

Rudolf Lang.

Il vient de paraître et se trouve en dépôt à la Librairie Loertscher et fils à Vevey

De l'Administration

des Armées en Campagne.

D'après les auteurs militaires les plus estimés

par **E. Collomb**,

Capit. au Commissariat des Guerres fédéral suisse.

Prix 1. 50.

Se trouve à Bâle chez H. Georg, C. Detloff et les principaux libraires de la Suisse.